

Bayerische Glasmacher auf der Iberischen Halbinsel Die um 1740 ausgewanderten Glasmacherfamilien Eder und Hahn

Auf die Übernahme der Bilder musste aus urheberrechtlichen Gründen verzichtet werden. Dazu wird der Kauf der Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, 73. Jahrgang 2010, empfohlen.

Abb. 2010-3/159
Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde e.V.
73. Jahrgang 2010, ISSN 0005-7118
Einband und Inhaltsverzeichnis



Inhaltsverzeichnis

Matthias Gabler, Leitartikel	S. 3
Georg Paulus, Bayerische Glasmacher auf der Iberischen Halbinsel	S. 5
Josef Feneberg, Das Dorf Aubing im Dreißigjährigen Krieg	S. 40
Konrad Holzmann, Vorkommen des Ortsnamens Holzmann in Bayern.....	S. 57
Siegfried Nyssen, Die Müllerfamilie Segl von der Schrottenbaumühle bei Fürsteneck	S. 65
Josef Auer, „Die Kinder des Marckhtes Pförring, so sich ausserlands in der Wanderschaft befinden, betreffent“	S. 91
[... weitere 8 Artikel]	

Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, 73. Jahrgang 2010
Herausgegeben im Selbstverlag des Vereins
Metzstr. 14b, 81667 München
TEL (089) 41 11 82 81
MAIL BLF@gmx.de
ISSN 0005-7118, 218 Seiten, €9,50 + Porto
Abdruck mit freundlicher Erlaubnis von Georg Paulus. Herzlichen Dank!

Siehe auch PK 2010-3, SG, Zum Abdruck: Georg Paulus: Bayerische Glasmacher auf der Iberischen Halbinsel - Die um 1740 ausgewanderten Glasmacherfamilien Eder und Hahn (mit Karten)

SG: Ausländische Herrscher-, Orts-, Personen- und andere Namen ... wurden in der Originalsprache - wie Wikipedia ES / PT - vorangestellt und die deutsche Übersetzung dahinter gesetzt: [nnn].

Glasmacher sind bekannt für ihre Mobilität. Bei der Erforschung von Glashütten, deren es in ihrer Blütezeit vom 17. bis 19. Jahrhundert, allein im **bayerisch-böhmischen Raum über zweihundert** gab [1], stößt man immer wieder auf die gleichen Familien. Wer als Glasmacher vorankommen oder sich gar als Pächter oder Besitzer einer Glashütte selbständig machen wollte, nahm **Reisen über große Distanzen** in Kauf. Nicht selten war es aber auch der **Niedergang** oder die **Schließung** eines Glasbetriebes, der die dort Beschäftigten zwang, sich an einem anderen Ort zu verdingen. Die Erforschung von Glasmacherlebensläufen bedeutet daher oftmals auch **Erforschung von Industriegeschichte**.

Die Glashütten waren über die Grenzen politischer Herrschaftsgebiete hinweg durch ein enges **Netzwerk familiärer Bindungen** verknüpft. Es wurde hin und her geheiratet, wie man es von ländlich-bäuerlichen Strukturen her kennt. Zu den familiären Verbindungen kamen bei den Glasmachern noch Bekanntschaften aus dem beruflichen Umfeld, die man sich zu nutze machte, um sich über frei werdende Stellen auf den Glashütten auf dem Laufenden zu halten. Manchmal zog ein abgewandter Glasmacher eine ganze **Gruppe von Kollegen oder ehemaligen Untergebenen** nach sich, um mit ihnen an einem neuen Ort wieder gemeinsam zu arbeiten.

Weder Landes-, noch Sprach- oder Konfessionsgrenzen konnten sie aufhalten. Angefangen mit der Abwanderung **venezianischer Glasfachleute** ab dem späten Mittelalter in andere europäische Territorien über die Aufnahme **französischer Mondglas-Spezialisten** auf kurmainzischen und fränkischen Glashütten im frühen 18. Jahrhundert [2], um nur wenige bekannte Beispiele zu nennen, findet man in der einschlägigen Literatur immer wieder Fälle von **Auswanderungen von Glasmachern**, die mit ihrem Fachwissen beim Aufbau der Glasindustrie in anderen europäischen Ländern mitwirkten. An

dieser Wanderungsbewegung hatten auch Glasfachleute aus dem bayerisch-böhmischen Raum ihren Anteil. Zu ihnen gehören jene Glasmacher, von denen in diesem Aufsatz die Rede sein soll und die an der **Entwicklung der Glasindustrien Portugals und Spaniens** Anteil hatten.

Portugal

Marinha Grande: „Wer nicht bläst, hat schon geblasen.“

Seit **1747** ist **Marinha Grande** das Zentrum der portugiesischen Glasindustrie. Marinha Grande, eine Stadt mit heute gut 30.000 Einwohnern, liegt ungefähr 150 Kilometer nördlich von Lissabon, etwa 10 Kilometer von der Atlantikküste entfernt, knapp 90 Meter über dem Meeresspiegel. Zwischen der Stadt und der Küste erstreckt sich auf mehr als 110 Quadratkilometern ein Kiefernwald, der so genannte „**Pinhal do Rei**“ [Königlicher Kiefernwald]. Dieses Waldgebiet als Energielieferant war eine der Voraussetzungen für die Ansiedlung der Glasindustrie in Marinha Grande. Sie ist noch heute der Hauptwirtschaftszweig der Stadt. Mit dem Sprichwort „**Quem não sopra, já soprou**“ [Wer nicht bläst, hat schon geblasen] wurde zum Ausdruck gebracht, dass praktisch die ganze Bevölkerung von der Glasfertigung lebte. Aus ihr haben sich andere, moderne Industriebereiche entwickelt, so zum Beispiel die Herstellung von **Kunststoffverpackungen** und vor allem der **Formenbau für die Kunststoffindustrie**. Mit über 200 Firmen, die Formen für die Kunststoffproduktion herstellen, ist die Gegend von Marinha Grande eine der größten Formenbau-Regionen Europas [3]. Am Anfang dieser Technologie standen die **Model für Glasprodukte**.

In Marinha Grande befinden sich heutzutage 7 Glasfabriken, 3 Großbetriebe und 4 kleinere Produktionsstätten [4]. Einer der größeren Betriebe ist die **1899** gegründete Firma **Ricardo Gallo**, mit mehreren hundert Beschäftigten und einer Tagesproduktion von 2 Millionen Flaschen sowie weiteren Behälterglasprodukten. Der derzeitige Firmenchef, **Victor Manuel Gallo**, hat versucht, die **Herkunft seiner Vorfahren** zu erforschen, was sich deshalb als besonders schwierig erwies, weil die örtlichen Kirchenbücher, die üblichen genealogischen Quellen, zum großen Teil den napoleonischen Kriegen zum Opfer gefallen sind und man daher auf anderweitige Archivalien angewiesen ist. Erste Ergebnisse dieser Forschung wurden in einer umfangreichen Firmenchronik, die anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Unternehmens **1999** herausgegeben wurde, veröffentlicht [5]. Aus ihr geht hervor, dass die Familie Gallo zu den **ältesten Glasmacherfamilien Portugals** gehört. Sie ist seit nunmehr über 250 Jahren in der Glasmetropole Marinha Grande tätig.

Erfreulicherweise haben sich **Rechnungsbücher mit Lohnlisten** der ersten Glashütte in **Marinha Grande** erhalten. Mit diesen kann nachvollzogen werden, dass die ersten Glasmacher namens **Gallo**, die in Portugal in Erscheinung traten, ursprünglich **Hahn** hießen und aus **Deutschland** kamen [6]. Gallo ist das portugiesische Wort für Hahn Woher aber stammten diese deutschen

Glasmacher, wie waren sie nach Portugal und zu ihrem neuen Namen gekommen?

- [1] vgl. Gehringer, Erich: Lokalisierung historischer Glashüttenstandorte im Bayerischen Wald, Bamberg 2000; sowie Mittelhammer, Claudia: Standorte und Entwicklung der Glasindustrie im Šumava-Gebiet (Tschechien), in: Regensburger Beiträge zur Regionalgeographie und Raumplanung, Kallmünz 1999, Band 6, S. 1-62
- [2] vgl. Loibl, Werner: Fabrik-Schleichach. Die Geschichte der Glashütte im Steigerwald (1706-1869), Rauhenebrach 2006
- [3] http://de.wikipedia.org/wiki/Marinha_Grande (Zugriff 19.06.2009)
- [4] frendl. Mitteilung Victor Manuel Gallo, Lissabon
- [5] Mendes, José M. Amado; Rodrigues, Manuel Ferreira: Ricardo Gallo. Um século de tradição e invocação no vidro, 1899-1999, Marinha Grande 1999
- [6] Custódio, Jorge: A Real Fábrica de Vidros de Coina (1719-1747) e o vidro em Portugal nos séculos XVII e XVIII, Lissabon 2002, S. 304-306

Die Anfänge in Coina und erste Spuren deutscher Glasmacher in Portugal

Nach bescheidenen Anfängen nahm die Glasherstellung in Portugal **1719** mit der Gründung der „**Real Fábrica de Vidros**“ [7] durch **Dom João V** [König Johann V.] eine entscheidende Entwicklung. Standort dieses Betriebes war zunächst **Coina**, südlich der Mündung des Tejo bei Lissabon gelegen. Bis dahin war der portugiesische Glasmarkt von **Importwaren** beherrscht gewesen, überwiegend aus **Süddeutschland und Böhmen** [8]. Die königliche Manufaktur in Coina unterstand von Anfang an **ausländischen Betriebsleitern**. Die ersten Jahre waren von großen technischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten begleitet, die den Betrieb immer wieder an den Rand des Ruins brachten. Von **1737** bis **1741** wurde die Manufaktur von **Joam Poutz** [SG: wahrscheinlich Franzose aus Elsass-Lothringen] geführt, der die Effizienz der Glashütte durch die **Anwerbung ausländischer Fachleute** zu verbessern suchte. Poutz konnte aber den **Bankrott** seines Betriebes nicht mehr abwenden. Er selbst floh daraufhin ins Ausland. Zu seinem Nachfolger wurde der aus **Irland** stammende Unternehmer **John Beare**, einer der Gläubiger der Glasmanufaktur in Coina [9].

Abb. 1:

Der Glashüttenbetreiber John Beare [10]

Aus der Zeit **John Beare's**, dessen Vorname in der Landessprache als **João** [11] wiedergegeben wurde, haben sich glücklicherweise **mehrere Rechnungsbücher** erhalten. Aus diesen ist zu erfahren, dass er **fast aus-**

schließlich deutsche Glasmeister beschäftigte, die aber wohl noch unter seinem Vorgänger eingestellt worden waren. Unter den insgesamt **33 Personen**, die in einer am 31. Oktober **1744** datierten Lohnliste aufgeführt sind, finden sich **13 Deutsche**, darunter die „**mestres**“ [Meister]: **Valentin Miller, João Miller, Hans Knee, Hans Michael Hann, João George Hann, Adam Eder und João George Hoffer**. Bei den Gesellen finden wir einen **João Meyer** und unter den Lehrlingen **Francisco Miller** und **Alberto Meyer**. Als Schürer ist João Meyer genannt, unter den Verpackerinnen eine **Catarina Meyer** [12]. Die Vornamen sind, wie man sieht, teils in der Landessprache angegeben.

Wegen des notorischen **Holz Mangels** am Standort Coina, durch den Beare gezwungen war, Brennholz über große Entfernungen zuzukaufen, bemühte er sich um eine Verlegung der Glashütte an einen günstigeren Standort [13]. **1747** erreichte er dieses Ziel mit dem Umzug seines Betriebes in das über 150 Kilometer nördlich gelegene **Marinha Grande** [14], wo man über eine weit bessere Energieversorgung verfügte. Der Holzreichtum des „**Pinhal do Rei**“ sowie ausreichende Mengen **Sand** und **Queller** [15] sollten den Betrieb auf eine neue wirtschaftliche Grundlage stellen. Der lange Weg nach Lissabon wurde mit Trägern bewältigt, die die Produkte von Marinha Grande in die Hauptstadt brachten [16]. Die deutschen Glasfachleute sind offenbar mit nach Marinha Grande umgezogen, denn wir finden die meisten von ihnen dort im **ältesten erhaltenen Rechnungsbuch** von **1755/56** wieder [17].

Abb. 2

Auszug aus dem **Rechnungsbuch John Beares von 1755/56 mit den Namen der Glasmacher Adam Eder, Hans, Michael Hann und João Hann**. Eine äußerliche Besonderheit der Rechnungsbücher Beares ist, dass die Überschriften in Englisch und die Unterpositionen in Portugiesisch aufgeführt sind [18].

John Beare betrieb die Glasmanufaktur als **königlich privilegiertes Privatunternehmen** insgesamt **26 Jahre** lang, davon 20 in Marinha Grande. Schwankende Holzmarktpreise und der stetige Kampf gegen die **Konkurrenz importierter Glaswaren** aus anderen europäischen Ländern, vor allem aus **Böhmen**, brachten seinen Betrieb immer wieder in wirtschaftliche Schwierigkeiten. **1767** ging Beare schließlich in **Konkurs**, und seine **Manufaktur wurde geschlossen** [19].

Nach einem **2-jährigen Stillstand** wurde der Betrieb unter der Leitung des **Engländers William Stephens** (1731-1803) wieder aufgenommen, allerdings unter wesentlich günstigeren Rahmenbedingungen und ausgestattet mit **umfangreichen königlichen Privilegien** [20].

[7] Königliche Glasfabrik

[8] Wilson Frothingham, Alice: Hispanic Glass with Examples in the Collection of The Hispanic Society of America, New York 1941, Auszug und deutsche Übersetzung in: Geiselberger, Siegmund:

Pressglas-Korrespondenz 2008-2
[www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-frothingham-portugal-mexiko.pdf]

- [9] Custódio 2002, S. 100
- [10] Medaille gestaltet von Joaquim Correia; Abdruck mit freundl. Genehmigung von Herrn Prof. Joaquim Correia
- [11] João = Johann bzw. Hans
- [12] Correia, Joaquim: A Fábrica dos Vidros de João Beare na Marinha Grande, Marinha Grande 1999, S. 50-52
- [13] Custódio 2002, S. 233
- [14] Correia 1999, S. 34
- [15] Salicornia europaea, auch „Glaswurz“ oder „Glasschmelz“ genannt, Pflanze mit hohem Salzgehalt, aus der Soda gewonnen wurde
- [16] Wilson Frothingham 1941, PK 2008-2
- [17] Correia 1999, S. 25-28
- [18] Correia 1999, S. 20
Abdruck mit freundl. Genehmigung von Herrn Prof. Joaquim Correia
- [19] Custódio 2002, S. 234-249
- [20] ebenda

Auch **William Stephens** baute offensichtlich auf die **selben Fachkräfte**, die schon unter **John Beare** gedient hatten. In seiner **ersten Lohnliste von 1769** finden wir die **meisten der bekannten deutschen Glasmacher** wieder. Auch wenn ihre Namen über die Jahre immer mehr der Landessprache angepasst und teilweise verkürzt worden waren, so ist durch die überlieferten Lohnlisten aus der Zeit von **1744** bis **1769** und aufgrund des geringen Wechsels unter den Glasmeistern zweifelsfrei zu erkennen, dass es sich um **ein und die selben Personen** handelt. Zuletzt erscheint **Johann Georg Hann 1769 als João Jorge, Johann Michael Hann als João Miguel** und so weiter. Anscheinend hatten sie ihren zweiten Vornamen nun zum Familiennamen gemacht. Die **Familie Hahn** war nun offenbar bereits in **zweiter, beziehungsweise dritter Generation** in Marinha Grande tätig. Ein Spross der Familie, Johann Hahn, hatte auch seinen Familiennamen ins Portugiesische übertragen und nannte sich nun **João Gallo**. Er war der jüngste unter den Meistern und hatte als einziger nicht bereits in Coina gearbeitet. Weitere offenkundige Hahn-Familienmitglieder werden **1769** unter den Lehrlingen genannt: **Joaquim Miguel** als Sohn des Meisters **João Miguel**, sowie **João Gallo** als Sohn des gleichnamigen Meisters [21]. Letzterer ist der Stammvater der bis heute bestehenden **Glasmacher-Dynastie Gallo**.

Abb. 3

„**João Jorge Hann Window Glass**“
Rechnungsbuch von 1757 [22]

Zur Glasmacherfamilie Hahn zählt auch der bereits **1746** in **Coina** verstorbene „**Olorik Hon**“ [23], bei dem es sich offensichtlich um **Ulrich Hahn**, den älteren Bruder von Johann Georg Hahn handelt. Dies wird durch die Übereinstimmung des Namens seiner Ehefrau, Margarethe, geb. Müller, und der Söhne Johann Michael und Johann Paul deutlich. **Alle in Portugal genannten Mitglieder dieser Familie konnten in den heimatischen Kirchenbüchern wieder gefunden werden** [24]. Die beiden Söhne Ulrich Hahns sind als Glasmacher in **Coina** belegt. Der jüngere, **Johann Paul**, fand im Alter von 20 Jahren ein tragisches Ende. Er wurde am 12. Januar **1747** erstochen [25]. Somit verblieb nur noch Ulrichs älterer Sohn **Johann Michael**, den wir auch nach dem Umzug nach Marinha Grande dort als Glasmacher wieder finden.

*Abb. 4:
Darstellung der Real Fábrica de Vidros
in Marinha Grande, 1756 (J. Correia) [26]*

Der neue Glashüttenbetreiber William Stephens war als Unternehmer wesentlich erfolgreicher als seine Vorgänger. Das lag nicht zuletzt an der **neuen protektionistischen Industriepolitik** des seit **1750** regierenden portugiesischen Königs José I. [Joseph I.]. Unter dem Regiment von dessen Erstem Minister, dem späteren **Marquês de Pombal**, wurden zahlreiche interventionistische Maßnahmen ergriffen, um die wirtschaftliche Abhängigkeit Portugals vom Ausland zu mindern. Teil dieses Programms waren die Verhängung **hoher Einfuhrzölle** und sonstiger **Importerschwernisse** einerseits, sowie die **Gründung und Förderung einheimischer Manufakturen**, zu denen auch die Glaserzeugung gehörte, andererseits. Dieser Dirigismus zeigte bald seine Erfolge: Das Königreich Portugal und seine **Kolonien** - vor allem **Brasilien** - wurden nun mit allen Arten von Glaswaren aus der königlichen Glashütte in Marinha Grande versorgt. Sie war lange Zeit die **einzige Glasfabrik in Portugal**, wie einem Bericht von **1795** zu entnehmen ist [27].

- [21] Correia 1999, S. 53
 [22] Abdruck mit freundl. Genehmigung von Herrn Prof. Joaquim Correia
 [23] Custódio 2002, S. 137
 [24] siehe Anhang
 [25] Custódio 2002, S. 136
 [26] Abdruck mit freundl. Genehmigung von Herrn Prof. Joaquim Correia
 [27] Murphy, James Cavanah: Travels in Portugal, London 1795, S. 83
 zitiert n. Wilson Frothingham 1941, PK 2008-2

Die deutsche Heimat der portugiesischen Glasmacher Hahn / Gallo

Auf seiner Suche nach der deutschen Herkunft seiner **Vorfahren Hahn** stieß **Victor Manuel Gallo** auf einen Hinweis, dass es Glasmacher dieses Namens auf be-

stimmt **bayerischen Glashütten** gegeben habe. So häufig dieser Familienname auch in Deutschland ist, so zählt er doch nicht zu den bekannten, einschlägigen Namen von Glasmacherfamilien und ist unter Letzteren eher selten anzutreffen. Tatsächlich finden sich die Namen der in den **1740-er** Jahren in **Portugal** auftauchenden Glasmacher auf den **Glashütten westlich der ehemaligen Reichsstadt Regensburg**. Hier erstreckt sich ein zusammenhängendes **Waldgebiet**, das politisch und verwaltungsmäßig in mehrere Gebiete unterteilt war und ist. Zu deren größeren gehören der **Paintner Forst** mit ca. 2.300 Hektar und der **Frauenforst** mit ungefähr 2.000 Hektar Fläche [28]. Vom frühen 17. bis in das frühe 20. Jahrhundert standen in diesen Wäldern zwischen **Schwarzer Laber, Altmühl und Donau mehrere Glashütten** [29]. Manche waren nur von kurzem Bestand. Die längste Lebensdauer hatte der Betrieb im Dorf **Rothenbügl**, auf einer Lichtung im Paintner Forst gelegen. Er existierte von **1665** bis **1878** [30]. „Glos-hütt“ wird Rothenbügl heute noch im Volksmund genannt. Seinen heutigen Namen Rothenbügl bekam das Dorf erst, als in der näheren Umgebung **weitere Glashüttenbetriebe** entstanden - so etwa in **Irlbrunn** - und neue Ortsbezeichnungen zur Unterscheidung notwendig wurden.

- [28] Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Statistische Berichte, Die gemeindefreien Gebiete Bayerns, Stand 1. Februar 1995
 [29] vgl. **Paulus, Georg: Glasindustrie bei Painten (1630-1932)** in: Die Oberpfalz, Jahrgang 98 (2010) (in Drucklegung)
 [30] vgl. **Paulus, Georg: Die Geschichte von Rothenbügl** in: Markt Painten (Hg.): Painten in Geschichte und Gegenwart, Painten 2005, S. 372-392

Die familiären Wurzeln der Glasmacherfamilie Hahn / Gallo

Auf der Glashütte **Rothenbügl** waren **Fachkräfte unterschiedlichster geographischer Herkunft** beschäftigt. Viele kamen aus **Böhmen** oder dem **Bayerischen Wald**, aber auch aus anderen Gegenden, in denen Glas produziert wurde. Bekannte Glasmachernamen fand man hier, wie **Bock, Greiner, Kiesling, Nachtmann, Preisler, Reichenberger, Thumbs** und andere. Anders als bei den meisten hier Beschäftigten verhält es sich mit den **Brüdern Ulrich und Johann Georg Hahn**, die wir in den **1730-er** Jahren in **Rothenbügl** und **Irlbrunn** vorfinden. Sie entstammten entgegen aller üblichen Gewohnheit nicht etwa einem traditionsreichen Glasmachergeschlecht, sondern waren Söhne eines **Bauernehepaares**, das sich um **1696** im benachbarten Markt **Painten** eingekauft hatte. **Ulrich Hahn**, der ältere der beiden Brüder, 1695 noch am alten Wohnort der Eltern in Bügerl, einem nahe gelegenen Weiler, geboren, hatte als Erster das **Glasmacherhandwerk** erlernt. Sein Bruder, der 1700 in Painten zur Welt gekommene **Johann Georg Hahn**, muss sich durch besondere Begabung

ausgezeichnet haben, denn er brachte es später gar zum **Glasschmelzer**. In dieser Funktion wurde er auf der Glashütte **Irlbrunn** zum Nachfolger von **Wilhelm Greiner**. Die Greiner gehörten, im Gegensatz zu den Hahn, einer alten Glasmacherfamilie an. Der Beruf des Schmelzers zählte zu den wichtigsten und meist angesehenen Berufen auf einer Glashütte [31].

Die **Bauernfamilie Hahn** war während des **Dreißigjährigen Krieges** in das pfalz-neuburgische Pflegamt **Hemau** gekommen. [SG: Hemau liegt auf dem bewaldeten Bergrücken Tangrintel zwischen der Altmühl und der Schwarzen Laber an der seit dem 12. Jhd. bestehenden Handelsstraße Frankfurt am Main - Würzburg - Nürnberg - Regensburg - Passau, bis 1808 pfalz-neuburgisch, heute Landkreis Regensburg] Ihre Herkunft ist unbekannt und der **Name Hahn** in der näheren Umgebung bis dahin nicht anzutreffen. **1640** erwarben **Leonhard Hahn** und dessen künftige Ehefrau Barbara ein Anwesen im Dorf Eckertshof. Es war dies einer jener zahlreichen Höfe, deren Besitzer, in diesem Falle ein Georg Weinzierl, während des Krieges umgekommen waren [32]. Von Eckertshof aus verbreitete sich die Familie im Pflegamt Hemau. Ein Zweig gelangte im Verlauf dreier Generationen über Langenkreith und Bürgerl schließlich nach **Painten**. Während sich die beiden älteren Brüder Hahn in der Glasindustrie verdingten, erbte der jüngste, **Joseph Hahn**, das elterliche Anwesen in **Painten**, das bis **1818** im Besitz der Familie Hahn blieb [33] und den Hausnamen „Leitenbauer“ trug [34].

Der Glasmacher **Ulrich Hahn** tritt als Erwachsener erstmals **1720** durch die unrühmliche Geburt eines **unehelichen Kindes** in Erscheinung, die im Taufbuch der Pfarrei Painten registriert wurde. Der damals üblichen Bestrafung hat er sich anscheinend durch **Flucht** entzogen. Jedenfalls weisen die Rechnungsbücher des Pfliegerichts **Hemau** keine entsprechende Einnahme aus [35]. Wir finden Ulrich Hahn noch im selben Jahr auf der **Glashütte Schleichach** im **Hochstift Würzburg** wieder, also dem damaligen Ausland, 150 km nördlich von Painten [36]. Auf dieser Glashütte im **Steigerwald** waren damals zahlreiche Fachleute aus **Rothenbügl** unter der Ägide von **Jakob Kiesling** tätig, der gleichzeitig die Glashütte Rothenbügl leitete [37]. Zwischen Schleichach und Rothenbügl herrschte damals ein reger, ebenso personeller wie technologischer Austausch.

Dort im Steigerwald heiratete **Ulrich Hahn** noch im gleichen Jahr, **1720**, die Glasmachertochter **Margarethe Müller**. Zunächst scheint er sich aber auf der Glashütte im **thüringischen Eisfeld** (Herzogtum Sachsen-Hildburghausen) verdingt zu haben, wo er noch im selben Jahr als „**Bouteillenmacher**“, katholisch, verheiratet mit Margarete Müller“ erscheint [38]. Die Glashütte in Eisfeld stellte aber um **1723** ihre Produktion auf mehrere Jahre ein [39] und Ulrich Hahn fand auf der Hütte **Schleichach** im Steigerwald eine neue Anstellung. **1723** wurde dort seine Tochter Maria Sophia geboren. Durch die Taufen von **5 Kindern** zwischen **1723** und **1734** ist er dort bezeugt [40], bevor er **1737** wieder in **Rothenbügl** aktenkundig wird, wo den Eheleuten Hahn ein weiteres Kind geboren wurde. Taufpaten waren keine geringeren als die damaligen Betreiber der benachbarten

Glashütte **Irlbrunn**, **Ulrich Fux** und dessen Ehefrau Benigna Felicitas [41].

Vermutlich hat **Ulrich Hahn** seinen 5 Jahre jüngeren Bruder **Johann Georg Hahn** in die Glasmacherzunft nachgeholt. Letzterer tritt **1732** auf der Glashütte **Rothenbügl** in Erscheinung, als er Maria Lehner aus Viehhausen ehelicht [42]. Zunächst war das Ehepaar in Rothenbügl ansässig, wo ihm 2 Söhne geboren wurden, bis der Familienvater **Schmelzer** auf der benachbarten Glashütte **Irlbrunn** wurde, wo er zuletzt **1739** durch die Taufe seines dritten Sohnes, **Johann Hahn**, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, nachgewiesen ist [43].

1740/41 wurde der Betrieb der Glashütte **Irlbrunn eingestellt**. Zumindest der eine der Brüder, **Johann Georg Hahn**, musste sich nach einem neuen Arbeitsplatz umsehen. Von den beiden verliert sich zunächst die Spur. Auch wenn die Quellen letztendlich den urkundlichen Beleg schuldig bleiben, kann man aufgrund der durchgehenden Übereinstimmung der Vor- und Zunamen, der belegten verwandtschaftlichen Verbindungen, sowie des Ineinandergreifens der zeitlichen Abläufe davon ausgehen, dass die **Brüder mit ihren Familien nach Portugal** gegangen sind und mit den deutschen Glasmachern „**Johann Georg Hahn**“ und „**Olorik Hon**“ (für Ulrich Hahn, s.o.) identisch sind, die nach **1740** in **Coima** bezeugt sind. Bei den übrigen, später erwähnten Glasmachern des Familiennamens Hahn in Portugal handelt es sich bereits um Söhne oder Enkel der beiden Brüder.

*Abb. 5:
Wirkungsstätten der Glasmacher Hahn
vor ihrer Auswanderung nach Portugal
siehe Karte in PK 2010-3, SG, Zum Abdruck ...*

- [31] vgl. Reiner, Ludwig; Steger, Willi; Schopf, Hans: Arbeitswelt der Waldglashütten, Riedlhütte 2004, S. 366
- [32] Staatsarchiv Amberg (künftig: StAAM), Br. Pr. Hemau 51, fol. 5-6
- [33] Vermessungsamt Hemau, Liquidationsprotokolle des Kgl. Landgerichts Hemau im Regenkreise
- [34] Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (künftig: BZAR), Kirchenbuch Painten, Band 12, Familienbuch, S. 50-81
- [35] StAAM, Pflegamt Hemau, Register 19 (1720)
- [36] Loibl 2006, S. 535
- [37] Loibl, Werner: Die Kieslings. Woher kamen die letzten traditionellen Glasmacher von (Fabrik-) Schleichach? in: Rauhenebracher Jahrbuch 2005, S. 90-113
- [38] Kühnert, Herbert: Urkundenbuch zur thüringischen Glashüttengeschichte, Wiesbaden 1973, S. 155
- [39] ebenda., S. 155 und 171
- [40] Loibl 2006, S. 535

- [41] BZAR, KB Painten, Band 1, S. 187
 [42] BZAR, KB Painten, Band 8, S. 66b
 [43] BZAR, KB Painten, Band 1, S. 196

Die Glasmacherfamilie Eder

Zu den **deutschen Glasmachern**, die neben den Gebrüdern Hahn im portugiesischen **Coima** auftauchen, zählen die **Eder**. Sie entstammen ebenfalls dem Umfeld der heimatlichen Glashütte **Rothenbügl**. Die nach Portugal ausgewanderten Eder gruppierten sich um den **1694** geborenen **Johann Eder** und dessen Ehefrau Ursula. Zu dieser Familie gehörten die **Söhne Johann Joseph und Lorenz Eder**, sowie zwei **Neffen** Johann Eders: **Adam und Balthasar Eder** [44].

Der älteste in **Rothenbügl** nachgewiesene Eder ist Johann Eders gleichnamiger **Vater**. Dieser, **Johann Eder der Ältere**, heiratete **1672 Barbara Degenmayer**, eine Tochter des Gründers und Inhabers der **Glashütte Rothenbügl**. Im Hochzeitseintrag wird Eder als „Vitriflator Natus Haylingbrunnensis“ [Glasbläser geboren in Heilbrunn] bezeichnet. Er dürfte damit aus dem in **Südböhmen** gelegenen Glashüttenort **Heilbrunn** [45; Hojná Voda] in der Herrschaft **Gratzen** [46; Nové Hradý] gestammt haben. Dort „**am Wilhelmsberge bei Heilbrunn**“ [Vilémova hora] betrieben die Grafen von **Buquoy seit 1623 die Glashütte Neuhütten** [47], die zu den berühmtesten und fortschrittlichsten ihrer Zeit zählte. [SG: siehe dazu PK 2010-3, Zum Abdruck ...]

Johann Eder d. Ä. arbeitete nun auf der Glashütte seines Schwiegervaters in Rothenbügl, zusammen mit anderen, die ebenfalls aus **Böhmen oder dem Bayerischen Wald** hierher gekommen waren. Eder aber war als Schwiegersohn Degenmeyers ein potentieller Erbe der Glashütte. Sein „Heiratsgut“, das er in diese Ehe eingebracht hatte, dürfte im Wesentlichen in seiner Kunstfertigkeit und dem von der **Buquoy'schen Hütte** mitgebrachten **Fachwissen** bestanden haben.

Barbara Degenmayer schenkte im Laufe von 18 Ehejahren 9 Kindern das Leben. Sie starb bei der Geburt ihres Sohnes Michael Jakob, im Januar **1690**. Eineinhalb Jahre nach dem Tod seiner ersten Frau verheiratete sich Johann Eder d. Ä. mit **Margarethe Ittel** aus Neunburg vorm Wald. Bald darauf bewarb er sich um die Stelle des Hüttenmeisters auf der **Glashütte des Grafen Wolf Heinrich Nothaft** in der **Hofmark Eisenstein** [48], wo er ab **1694** bezeugt ist [49].

Sein Vorgänger auf diesem Posten war **Johann Christoph Fiedler**, eine bekannte Kapazität im Glaswesen [50]. Fiedler hatte **1685** vergeblich versucht, eine Genehmigung zur Errichtung einer **zweiten Glashütte bei Painten** zu erlangen [51]. Davor hatte er die **kurfürstliche Glashütte auf dem Lehel bei München** geleitet. Bereits damals hatte Fiedler Glasarbeiter aus **Rothenbügl** abwerben lassen [52]. Möglicherweise unterhielt er nach wie vor Verbindungen dorthin, und Eder erfuhr auf diese Weise von der frei werdenden Stelle in Eisenstein.

Eder hielt diese Position aber nur bis **1697**. Die Gründe für seine Abberufung sind nicht bekannt. Hatte er sich

mit dieser Aufgabe übernommen? Jedenfalls trat **1697** ein Johann Weber an seine Stelle als Hüttenmeister in Eisenstein [53]. Eder wanderte mit seiner Familie zurück nach **Rothenbügl**, wo er wieder als Glasmacher arbeitete.

Mit seiner zweiten Ehefrau Margarethe Ittel hatte Eder 7 weitere Kinder, zwei von ihnen wurden in seiner Zeit in Eisenstein geboren, die anderen in Rothenbügl. Er selbst starb dort hoch betagt am 14. Juni **1723** [54].

Johann Eders gleichnamiger Sohn, **Johann Eder der Jüngere**, war es, der später nach **Portugal** auswanderte. Er war während der Zeit als sein Vater Hüttenmeister in Eisenstein war, geboren und am 24. Mai **1694** in Lam getauft worden [55]. Wir wissen nicht, ob er seine Lehrjahre in Rothenbügl verbracht hat, noch wo er seine Ehefrau Ursula heiratete. Von **1718** bis **1723** ist er jedoch als Glasmacher in **Rothenbügl** nachgewiesen, wo dem Ehepaar 3 Kinder geboren wurden. Danach muss er sich auf anderen Glashütten verdingt haben und zum Hüttenmeister aufgestiegen sein. **1738** erscheint er schließlich als **Pächter der Glashütte Vogelsang bei Bergreichenstein** [56; Kašperské Hory] in **Westböhmen**, einer der ältesten Glashütten des Šumava-Gebietes [57; Böhmerwald], die damals im Besitz des **Dominikanerkonvents von Klattau** [58; Klatovy] war [59].

- [44] zur Abstammung von Adam Eder: freundl. Mitteilung Victor Manuel Gallo (E-Mail vom 18.01.2010, Anhang S. 76); zur Abstammung von Balthasar Eder: Custódio 2002, S. 138
- [45] heute: Dobrá Voda / Hojná Voda
- [46] heute: Nové Hradý
- [47] vgl. Buquoy, Margarete Gräfin von: Die Glaserzeugung auf der gräflich Buquoy'schen Herrschaft Gratzen in Südböhmen, München 1980
- [48] heute: Bayerisch Eisenstein.
- [49] Häupler, Hans-Joachim: Die Geschichte der ältesten Glashütten in Eisenstein, S. 203-204 in: *Minulosti zapadočeskeho kraja*, 28, 1992
- [50] vgl. Loibl, Werner: Neues vom Gründer von Fabrikschleichach in: *Rauhenebracher Jahrbuch* 2004, S. 33-72 sowie: Drahotová, Olga: Late 17th-Century Changes in Bohemian Glassmaking in: *Kerssenbrock-Krosigk, Dedo von: Glass of the Alchemists*, Corning 2008, S. 85-86
- [51] vgl. Paulus, Georg: Glasindustrie bei Painten (1630-1932) in: *Die Oberpfalz*, Jahrgang 98 (2010); (in Drucklegung)
- [52] Ritter, Ernst: Eine Glashütte vor den Toren Münchens in: *Der Zwiebelturm*, München 1970, S. 87
- [53] Häupler 1992, S. 203-204
- [54] bei Johann Eders Tod, 1723, wird sein Alter mit 90 Jahren angegeben. Dies ist sehr wahrschein-

lich übertrieben. Er dürfte zwischen 1740 und 1750 geboren sein und somit ein Alter von höchstens 83 Jahren erreicht haben.

[55] Häupler 1992, S. 204

Josef Blau [60] weiß zu berichten, dass Eders Betrieb wegen einer **Viehseuche** schwer gelitten hatte und er deshalb mit den **Pachtzahlungen** an den Konvent im Rückstand war. Ungeachtet der besonderen Umstände ließ man Eder **1738** in den **Schuldturm** von Bergreichenstein sperren. Weil man aber einsehen musste, dass Eder, so lange er im Arrest saß, nichts verdienen und somit nichts abzahlen konnte, erklärten sich die Dominikaner damit einverstanden, dass Eder auf freien Fuß gesetzt würde, wenn er sich unter Eid verpflichtete, nicht durchzugehen und schließlich den Pachtzins zu entrichten. Eder leistete den Schwur und wurde aus der Haft entlassen, worauf er aber sogleich „**flüchtig und unsichtbar**“ wurde, wie berichtet wird [61].

Noch im selben Jahr finden wir **Johann Eder** in **Schleichach** im Steigerwald, wo er am 22. Oktober **1738** als Trauzeuge beurkundet ist. Wie viele andere Rothenbügler Glasmacher unterhielt auch Eder gute Verbindungen zur Glashütte im Steigerwald, wo mehrere Rothenbügler, unter ihnen Eders eigener Bruder **Benedikt Eder**, beschäftigt waren. Johann Eder hatte hier Unterschlupf und Arbeit gefunden [62]. Von dort aus bewarb er sich **1739** erneut um die Pacht einer Glashütte, diesmal im **thüringischen Eisfeld**, das wir aus der Vita des Ulrich Hahn bereits kennen gelernt haben. Allerdings war Eders Bewerbung nicht erfolgreich [63].

Nach diesen Fehlschlägen, seiner Flucht aus Bergreichenstein und der erfolglosen Bewerbung um die Pacht in Eisfeld, muss Eder den Entschluss zur **Auswanderung** gefasst haben. Wir wissen nicht, wie viele Kinder er bis dahin hatte, und wie viele von ihnen noch am Leben waren. Auf jeden Fall waren es zwei **Söhne, Johann Joseph und Lorenz**, die zusammen mit ihrem Vater und ihrer **Mutter Ursula** nach **Portugal** gingen. Im März **1739** war auch Eders älterer **Bruder Benedikt** mit nur 47 Jahren in Schleichach verstorben. Johann Eder nahm sich zweier **Söhne Benedikts** an und nahm diese beiden **Neffen, Adam und Balthasar Eder**, mit auf die Reise. Somit bestand die Familie aus mindestens 6 Personen, den 2 Erwachsenen und 4 Knaben - sie dürften zwischen 15 und 20 Jahre alt gewesen sein. Wahrscheinlich waren es aber noch mehr Kinder, die sich zusammen mit ihren Eltern bzw. mit Onkel und Tante auf den Weg nach Portugal machten.

*Abb. 6:
Wirkungsstätten der Glasmacher Eder
vor ihrer Auswanderung nach Portugal
siehe Karte in PK 2010-3, SG, Zum Abdruck ...*

Bereits **1740** finden wir Johann Eder in der „**Real Fábrica de Vidros**“, der Königlichen Glasmanufaktur **Coína**, südlich von Lissabon, als „**mestre do vidro**“ (Glasmacher) [64]. Eder arbeitete dort zusammen mit seinen beiden **Söhnen Johann Joseph und Lorenz**, sowie seinen **Neffen Adam und Balthasar Eder**. Die

Eder wurden in portugiesischen Dokumenten abwechselnd als „**Eder**“, „**Edra**“ oder „**Hedra**“ aufgeführt. Letztere kommen in der portugiesischen Aussprache, in der das „H“ nicht gesprochen wird, dem „**Ederer**“ nahe, einer Schreibweise, die man für die Eder auch bereits in den deutschen Urkunden findet.

*Abb. 7: Adam Edra (Eder)
Rechnungsbuch 1757, Marinha Grande [65]*

- [56] heute: Kašperské Hory
- [57] vgl. Mittelhammer, Claudia: Standorte und Entwicklung der Glasindustrie im Šumava-Gebiet (Tschechien)
in: Regensburger Beiträge zur Regionalgeographie und Raumplanung, Band 6, Kallmünz 1999, S. 55
- [58] heute: Klatovy
- [59] Blau, Josef: Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald, Band 2, Kallmünz 1956, S. 42
- [60] ebenda, S. 42-43
- [61] ebenda
- [62] Kühnert, Herbert: Urkundenbuch zur thüringischen Glashüttengeschichte, Wiesbaden 1973, S. 171
- [63] ebenda
- [64] Custódio 2002, S. 137
- [65] Correia 1999, S. 56
Abdruck mit freundl. Genehmigung von Herrn Prof. Joaquim Correia

Die Glasmacherfamilie Müller / Miller

Zur **deutschen Glasmacherkolonie in Coína** gehörte auch eine Familie **Miller**. „**Valentin Miller**“ oder „**Milla**“ war mit einer „**Margarida Hedra**“ (Eder) verheiratet [66], deren Verwandtschaft zu den übrigen Eder zwar nahe liegt, bis jetzt aber leider nicht zugeordnet werden konnte.

Bei Valentin Miller könnte es sich um einen Enkel des berühmten, **1709** verstorbenen **Glasmachers Michael Müller** handeln. Letzterer war **Hüttenmeister auf der Helmbachhütte bei Winterberg** [67; Vimperk] in **Westböhmen** und ist als einer der Erfinder des so genannten **Kreideglases** oder „**Böhmischen Kristalls**“ in die Glasgeschichte eingegangen. Sein 1720 verstorbener Sohn Valentin hatte wiederum einen Sohn des gleichen Namens. Dieser, **Valentin Hilarius Müller**, wurde **1704** geboren und machte seine Ausbildung zum Glasmacher bei dem Glasmacher Georg Högl in **Neudorf**. Danach verliert sich seine Spur [68]. Seine Identität mit dem nach **1744** in Portugal belegten Valentin Müller (alias Miller, Milla) ist zwar nicht gesichert, aufgrund der Seltenheit des Vornamens ist eine solche aber denkbar. Seiner vermuteten illustren Abkunft würde auch die Tatsache entsprechen, dass **Valentin Müller** unter **John**

Beare sowohl in **Coina** als auch später in **Marinha Grande** als „1º Mestre“ [Erster Meister] diente [69].

In **Coina** sind auch bereits **zwei Söhne Valentin Müllers** nachgewiesen: **João und António**. Bei dem **1744** in **Coina** als Glasmacherlehrling in Erscheinung tretenden **Francisco Miller** handelt es sich um einen Neffen Valentin Müllers [70]. Bis auf António finden sich alle Genannten auch nach der Produktionsverlegung in **Marinha Grande** wieder, **Valentin Müller** zuletzt im Rechnungsbuch für **1758** als **technisch verantwortlicher Hüttenmeister mit dem höchsten Lohn** [71].

Möglicherweise war Valentin Müller aber auch mit den Glasmachern dieses Familiennamens auf der Glashütte **Schleichach** verwandt, denen die Ehefrau des Ulrich Hahn entstammte.

[66] Correia 1999, S. 58

[67] heute: Vimperk; vgl. Mittelhammer 1999

[68] Blau 1956, S. 161

[69] Correia 1999, S. 56

[70] Correia 1999, S. 58

[71] Custódio 2002, S. 243

Weitere deutsche Glasmacher in Coina und Marinha Grande

Neben den oben näher beschriebenen **Familien Hahn, Eder und Müller** fanden sich in **Coina** weitere Deutsche. Zu ihnen gehörte **Johann Georg Hoffer**. Auch er könnte bereits vor seiner Auswanderung mit den Eder und Hahn in beruflicher Verbindung gestanden haben. Ein Glasmacher dieses Familiennamens, **Franz Michael Hoffer**, geboren 1716 in Solnhofen (Altmühltal), möglicherweise ein Bruder des Johann Georg Hoffer, ist wie die Eder und Hahn in **Schleichach** im Steigerwald belegt und arbeitete später im **Spessart** mit den **Scheinast** zusammen, die ihrerseits wieder aus **Rothenbügl** kamen [72]. Ein weiteres Indiz für eine angenommene Verwandtschaft des in Portugal beschäftigten Johann Georg Hoffer mit dem Schleichacher Hoffer ist die Tatsache, dass der Taufname Johann Georg auch in der Familie des Franz Michael Hoffer wieder vergeben wurde.

Hinter dem als **Jacob Fusques** transkribierten Namen könnte sich **Jakob Fuchs** verbergen, der bis **1738** ebenfalls in **Schleichach** nachgewiesen ist [73] und somit ebenfalls für eine Abwanderung nach Portugal im Jahre 1740 in Frage kommt. Die Schleichacher Familie **Fuchs (Fux)** stellte über viele Jahre die Hüttenmeister in **Irlbrunn**, der von Rothenbügl aus gegründeten Glashütte im Frauenforst bei Kelheim, wo Johann Georg Hahn zuletzt gearbeitet hatte.

Zu den übrigen Deutschen in den **Lohnlisten der Glashütten von Coina und Marinha Grande** sind keine näheren biographischen oder genealogischen Daten verfügbar. Sie können bisher keiner bekannten Glasmacherfamilie zugeordnet werden, noch weiß man, welchen heimatlichen Glashütten sie entstammten [74].

Neben den deutschen Glasmachern beschäftigten die **Glashütten in Coina und Marinha Grande** weitere **ausländische Fachleute aus England, Flandern, Katalonien, Venedig** und anderen Herkunftsländern.

270 Jahre bayerische Glasmachertradition in Portugal

Die **Einwanderer aus Bayern** gehörten von Anfang an zum **festen Bestand der Glasmacherzunft in Coina und Marinha Grande**. Nachfahren des **Johann Hahn** oder **João Gallo**, wie er später genannt wurde, blieben ihrem Berufsstand treu und verdingten sich auf verschiedenen Glashütten in Marinha Grande, bis einer von ihnen, **Ricardo Gallo** (1861-1912), im Jahre **1899** seine **eigene Glasfabrik** gründete, die heute noch unter seinem Namen betrieben wird. Sein Urenkel, der heutige Firmenleiter **Victor Manuel Gallo**, repräsentiert die siebte Generation dieser Glasmacher-Dynastie seit ihrer Ankunft in Portugal vor 270 Jahren.

Abb. 8:

Aktuelles Firmenzeichen von Gallo Vidro [75]

Anekdotische Anmerkung

Die familiären Netzwerke der Glasmacher und die der europäischen Herrscherhäuser waren sich nicht unähnlich, was zu manch bemerkenswerter Querverbindung führt. So war **Dom João V** [König Johann V.] von Portugal über seine **Mutter Marie Sophie** ein Enkel des **Pfalzgrafen Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg**. Unter Letzterem war **1665** die pfalz-neuburgische Glashütte **Rothenbügl**, Heimat der Glasmacher Eder und Hahn, erbaut worden. Der Enkelsohn, Dom João V, gründete **1719** die portugiesische Glashütte **Coina** und beschäftigte dort nun Glasmacher aus Rothenbügl. Offen bleiben muss die Frage, ob den Beteiligten diese Zusammenhänge bewusst waren oder ob diese gar absichtlich herbeigeführt worden waren.

[72] vgl. Loibl, Werner: Franz Michael Hoffer (1716-1789) und seine Söhne in: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst, Jahrgang 56 (2004), S. 180-209

[73] Loibl 2006, S. 526-527

[74] Näheres siehe Anhang: Weitere deutsche Glasmacher in Coina und Marinha Grande

[75] Abdruck mit freundl. Genehmigung von Herrn Victor Manuel Gallo, Lissabon

Spanien

Wie bereits oben dargestellt wurde, sind die meisten der in **Coina** beschäftigten **deutschen Glasmacher 1747** nach der unter **John Beare** erfolgten Verlegung der Glasproduktion in das bei **Leiria** gelegene **Marinha Grande** mitgegangen. Eine **Ausnahme stellen die Eder** dar. Lediglich **Adam Eder**, den Neffen Johann Eders d. J., finden wir dort noch bis ins Jahr **1757** als „**mestre do cristal**“ [Kristallmeister] [76], während wir von dessen Bruder **Balthasar Eder** keine weitere Nachricht haben. **Johann Eder** aber zog es mit seiner **Frau**

Ursula und seinen erwachsenen **Söhnen Johann Joseph und Lorenz** wieder in die Ferne. **1750** finden wir sie in **Spanien**.

La Granja de San Ildefonso

Im Jahre **1700** war **Felipe V.** [Philipp V.] (1683-1746) zum **König von Spanien** proklamiert worden. Er war der erste Bourbonne auf dem spanischen Thron, um den von 1701 bis 1714 der **Spanische Erbfolgekrieg** tobte, der auch **über Bayern großes Elend** gebracht und - um beim Thema Glasmacher zu bleiben - indirekt auch zur Gründung der Glashütte **Irlbrunn** beigetragen hat [77]. Seine Mutter war **Maria Anna von Bayern** (1660-1690), Tochter des **Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern** (1636-1679). Philipp V. war in **Versailles** geboren. Das dortige Schloss birgt die weltberühmte **Spiegelgalerie**. Deren Spiegel waren in der unter Philipps Großvater König Louis XIV. [Ludwig XIV.] (1638-1715) gegründeten **Glasmanufaktur**, der späteren Compagnie de **Saint Gobain**, gefertigt worden, von der weiter unten noch die Rede sein wird.

Jener **König Felipe V.** war es, der in Spanien eine königliche Glasmanufaktur, die „**Real Fábrica de Cristales**“, einrichten ließ. Als Standort hatte man den kleinen Ort **La Granja de San Ildefonso**, knapp 80 km nordwestlich von Madrid ausgewählt. Der Ort geht zurück auf den Gutshof (= granja) eines Klosters, der nach dem Heiligen Ildefons benannt war. **1720** kaufte König Felipe V. diesen Hof, um hier ein Schloss erbauen zu lassen, das den spanischen Königen künftig als **Sommerresidenz** dienen sollte. Das Schloss und der dazu gehörige Barockgarten sind heute Staatseigentum und der Öffentlichkeit zugänglich. Unweit davon entfernt stehen die Gebäude der ehemaligen **Glasfabrik**. Der Ort La Granja de San Ildefonso wird heute wahlweise abgekürzt als „La Granja“ oder „San Ildefonso“ bezeichnet.

Merkantilistisches Hauptziel der Intensivierung und Konzentrierung der eigenen spanischen Glasindustrie war es, wie auch in Portugal, das Land **von Importen unabhängiger** zu machen und somit Devisen zu sparen. Der Gedanke des Prestigegewinns für das jeweilige Herrscherhaus mag dabei auch eine Rolle gespielt haben.

San Ildefonso liegt von Madrid aus gesehen jenseits des **Kastilischen Scheidegebirges** [Iberisches Scheidegebirge, Cordillera Central], etwa 1200 Meter über dem Meer, 2 Wegstunden von der Stadt **Segovia** entfernt, am Fuß der **Sierra de Guadarrama**, die die Provinzen Segovia und Madrid voneinander trennt und deren höchste Erhebung 2430 Meter erreicht.

Die Energieversorgung für die neue Glashütte sicherten die nahen **Kiefernwälder** der Montes de Valsain, einem über 10.000 Hektar großen Gebiet, wo auf einer Meereshöhe von 1200 bis 1900 Metern ausgedehnte Kiefernwälder standen. In das über 500 Meter tiefer gelegene Madrid gelangten die in San Ildefonso produzierten Glaswaren über die Pässe der Sierra de Guadarrama, die auf Höhen von 1511 bis 1858 Metern ihren Scheitel haben.

Abb. 9:
*Historische Ansicht von
La Granja de San Ildefonso
mit der Sierra de Guadarrama
(1. Hälfte 19. Jhd.)* [78]

Die Glasmacherfamilie Eder in Spanien

1727 wurde die **Glasproduktion in San Ildefonso** aufgenommen. Allerdings gelten die ersten 10 Jahre eher als Experimentierphase [79]. Ab **1747** wurde das Personal der königlichen Manufaktur um eine bedeutende Zahl **ausländischer Künstler** [„artifices“] aufgestockt. Aus ihnen sticht eine **Gruppe deutscher Glaskünstler** hervor, die im September **1750** nach San Ildefonso gekommen war, darunter die **Familie Eder**, bestehend aus „**Juan**“ („Maestro principal“), dessen **Ehefrau Ursula** und den zwei **Söhnen „José“ und „Lorenzo“**. Diese letztere Familie schuf die **Grundlage** für den Aufbau der „**Fábrica de Entrefinos o de Alemanes**“ in San Ildefonso und zu einer Neustrukturierung der dortigen Glasproduktion, die schließlich in **drei spezialisierte Betriebe** aufgeteilt wurde [80; SG: Fábrica de labrados o de franceses, Fábrica de entrefinos o de alemanes, Fábrica de Cristales]. Selbst das genaue Datum der Ankunft der Familie Eder ist überliefert: Sie erreichte La Granja de San Ildefonso am Dienstag, dem 22. September 1750 [81]. Begleitet wurden die Eder von ihrem eigenen Beichtvater, der offenbar des Spanischen mächtig war und ihnen als Dolmetscher diente [82].

Wir erkennen hier jene **Familie Eder** wieder, die zehn Jahre zuvor nach **Portugal** ausgewandert war, dort aber nur kurze Zeit belegt ist. Wann Johann Eder mit seiner Familie Portugal wieder verlassen hat und aus welchen Gründen, konnte bislang nicht geklärt werden. Ebenso wenig wissen wir, wohin ihr Weg sie führte, ob sie zunächst zurück nach Deutschland oder unmittelbar in ein anderes Land gingen. Nach den spanischen Quellen wurde **Johann Eder 1750** jedenfalls in **Paris angeworben**, und zwar vom damaligen Leiter der königlichen Glasmanufaktur San Ildefonso, dem aus Frankreich stammenden **Antonio Berger** [83]. Dieser war mit dem Auftrag, ausländische Fachkräfte anzuwerben, nach Frankreich gereist. Dort gewann er **vor allem französische Glasmacher** für die spanische Glasproduktion, aber eben auch die Eder und andere deutsche Spezialisten. Wo Johann Eder und seine Söhne bis zur Abwerbung beschäftigt gewesen waren, muss leider ebenfalls offen bleiben.

Wenn es übrigens noch eines Beweises der Herkunft **Johann Eder**s bedurft hätte, dann könnte man diesen in der archivalisch überlieferten Tatsache sehen, dass eine seiner ersten Handlungen nach der Ankunft in San Ildefonso darin bestand, um eine **Erlaubnis zum Bierbrauen** nachzusuchen. Es war in Spanien zur damaligen Zeit unüblich, Bier zu trinken, und Eder hatte in dieser Voraussicht - möglicherweise nach leidlichen Erfahrungen in Portugal - eine ausreichende Menge an **Hopfen** mit sich gebracht. Die Erlaubnis wurde umgehend erteilt und somit war auch die Versorgung mit diesem „Betriebsmittel“ für die bayerischen Glasmacher sichergestellt [84]. Das Bierbrauen hatte Eder möglicherweise

von dem Paintner Brauer Georg Mayr erlernt, der mehrfach Pate bei Kindstauen der Eder war, u.a. auch bei der Taufe von Johann Joseph.

Johann Eder war bei seiner Ankunft in Spanien **56 Jahre** alt und hatte es nach seinen gescheiterten Anläufen als Hüttenmeister im böhmischen **Bergreichenstein** und im thüringischen **Eisfeld** endlich geschafft, wieder eine eigene Glasmanufaktur zu leiten. Die Eder richteten sich vorläufig in der **Flachglas-Manufaktur** ein, bis die speziell für sie und die anderen mit ihnen angekommenen deutschen Berufskollegen vorgesehene dritte Manufaktur, die „**Fábrica de Entrefinos**“ [85], fertig gestellt war. In dem umfangreichen Werk zur Geschichte der **Real Fábrica de Cristales** von **Dr. Paloma Pastor** [86] wird das Wirken dieser Familie ausführlich gewürdigt, weshalb hier einige Auszüge in deutscher Übersetzung wiedergegeben werden sollen:

„Die **strenge Arbeitsorganisation der deutschen Künstler**, die eine disziplinierte Lebensführung gewohnt waren, unterschied sich von der **nachlässigen und ungeordneten Lebensweise einiger französischer Künstler**, besonders der von **Dionisio Sibert** [87]. Dieser Umstand gab Anlass zu unerfreulichen Vergleichen zwischen der einen Glashütte und der anderen, die aber die Hüttenmeister beiderseits zu einem **künstlerischen Wettstreit** antrieben.

Die deutschen Künstler brachten eine **große Vielfalt böhmischer Formen und Muster** in die Manufaktur von San Ildefonso ein. Ihre **Arbeitstechnik am Ofen, ihre Werkzeuge und Gerätschaften, ebenso wie ihre Glasgemenge**, unterschieden sich ziemlich von denen der Spanier und Franzosen. Ihre Ofen und ihre Glasmachereipfeifen waren von kleineren Ausmaßen, ihr Glas war fester und folglich dauerhafter als das der Franzosen. Zudem waren ihre **Glasschmelzen** in kürzerer Zeit verarbeitungsfähig, was eine entsprechende **Brennholzeinsparung** zur Folge hatte.

Im Folgenden werden Materialien aufgelistet, die der Glasmeister Eder im Jahr für seine Glashütte, die **Fábrica de Entrefinos**, benötigte:

Material	Menge
Arsen	84 Arrobas
Antimon	10 Arrobas
Salpeter	100 Arrobas
Borax	2 Arrobas
Blaupulver [89]	10 Arrobas
Alkohol	4 Arrobas
Bleiweiß aus Valencia	4 Arrobas
Kalk	200 Quintales
	Arroba [88], Quintal [90]

Die Manufaktur der Deutschen wurde von Anfang an als „**Fábrica de Entrefinos**“ bezeichnet, womit man zum Ausdruck brachte, dass dort **Glas von hoher Qualität** hergestellt wurde. Ein grundlegender Bestandteil des deutschen „Entrefino“-Glases war **Salpeter** anstatt **Mennige**, wodurch die **Herstellungskosten enorm gesenkt** wurden. Die Glasbläser der **Fábrica de Entrefinos** produzierten **Flachglas kleineren Ausmaßes, Scheiben** (bis zu 36 x 24 französische Zoll [91]) für **Fenster, Gemälde und Kutschen** ebenso wie eine große Vielfalt

von **Gefäßen**, die sich einer bemerkenswerten Beliebtheit bei den Abnehmern erfreute, genauso wie **Trinkgläser**, feine und gewöhnliche, **Laternen und Flaschen**.“ [92]

-
- [76] Custódio 2002, S. 243
- [77] vgl. **Paulus, Georg: Die Geschichte der Glashütte Irlbrunn** in Vorbereitung
- [78] Archivo General de Palacio, Madrid, plano 844; Copyright Patrimonio Nacional
- [79] Pastor Rey de Viñas, Paloma: Historia de la Real Fábrica de Cristales de San Ildefonso durante la Epoca de la Ilustración (1727-1810), San Ildefonso 1994, S. 11
- [80] ebenda, S. 14-15
- [81] ebenda, S. 149
- [82] Persönl. Mitteilung von Dr. Paloma Pastor Rey de Viñas, Direktorin des „Museo Tecnológico del Vidrio“, San Ildefonso
- [83] ebenda
- [84] ebenda
- [85] Der spanische Begriff „**entrefino**“ lässt sich nicht 1:1 ins Deutsche übersetzen. Wörtlich bedeutet er „**mittel fein**“. „Vidrio entrefino“ bezeichnet ein Glas, das unter Verwendung von Pottasche, Salpeter und Kalk, **ohne Blei** oder Mennige, hergestellt wurde und von schlagfester, feiner, aber nicht zu dünner Qualität war. [SG: s. Beispiel in PK 2010-3, Zum Abdruck ...]
- [86] Pastor Rey de Viñas 1994
- [87] Dionisio Sibert leitete die Flachglas-Manufaktur in San Ildefonso
- [88] 1 Arroba / Arrobas (spanisch) = ca. 11,5 kg; nach Pastor Rey de Viñas 1994, S. 149 [SG: von arabisch „ar-rub, ein Viertel, gleich ein Viertel eines Quintal http://es.wikipedia.org/wiki/Unidades_de_masa]
- [89] „**polvos azules**“ [blaues Pulver, SG: Smalte?]
- [90] 1 Quintal / Quintales (spanisch) = 100 libras = 4 arrobas ~ 46 kg [SG: von arabisch „qintār“, http://es.wikipedia.org/wiki/Unidades_de_masa]
- [91] 1 franz. Zoll = 2,7 cm
- [92] Pastor Rey de Viñas 1994, S. 149-150
Übertragung aus dem Spanischen Georg Paulus
-

Johann Eder konnte sich seiner Karriere in Spanien aber nicht mehr allzu lange erfreuen. Er verstarb am 6. Juli **1753** [93] im Alter von **59 Jahren**. Aber er hatte die Grundlage für das wirtschaftliche Weiterkommen seines **Sohnes Johann Joseph Eder** gelegt, der umgehend zum Nachfolger seines Vaters als **Hüttenmeister** berufen wurde [94].

José Eder, wie er jetzt genannt wurde, hatte inzwischen in San Ildefonso geheiratet. Seine Ehefrau war **Isabela**, eine **Tochter von Dionisio Sibert**, dem französischen Leiter der Flachglasproduktion. **1764** - Eder war nun 41 Jahre alt - wurde er zum **Nachfolger seines Schwiegervaters** berufen und leitete nun zusätzlich auch die Flachglashütte (**Fábrica de Cristales Planos**) [95]. Dort wurde **Spiegelglas** von Ausmaßen bis zu einer **Länge von 3,58 m** und einer **Breite von 1,95 m** hergestellt [96]. Aus der Zeit der Flachglasmanufaktur unter Jose Eder hat sich ein detailliertes Verzeichnis darüber erhalten, welche Aufträge ausgeführt wurden und wohin die dabei entstandenen Produkte geliefert wurden [97]. Unter anderem entstanden dort die **Spiegel für den Thronsaal des königlichen Palasts in Madrid** [98], die dort heute noch bewundert werden können. Beide Betriebe führte José Eder bis zu seinem Tod. Er verstarb in San Ildefonso im gleichen Alter wie sein Vater, mit **59 Jahren**, am 21. März **1782** [99].

Zu Zeiten von **Johann und Joseph Eder** erreichte die **spanische Glasproduktion ihre künstlerische Glanzzeit**, wie die einschlägige Fachliteratur zu berichten weiß: „Im 18. Jahrhundert wurden sie alle [die spanischen Glasmanufakturen] von der **1728** gegründeten **königlichen Manufaktur in La Granja de San Ildefonso in den Schatten gestellt**, die sich auf den Spuren der **böhmischen, deutschen und französischen Barockglaskunst** bewegte.“ [100]

Die Glasmanufaktur von San Ildefonso

San Ildefonso mit seiner **barocken Schlossanlage** gilt heute als historische Sehenswürdigkeit. Dort haben sich auch viele Bauten aus der Zeit Johann und Joseph Eder erhalten, darunter das **Gebäude** der ab **1750** von **Johann Eder** geleiteten ehemaligen **Fábrica de Entrefinos**. Als herausragendes Baudenkmal darf jedoch die unter **König Carlos III.** [Karl III.] von dessen Baumeister **José Diaz alias Gamones** zwischen **1770** und **1784** errichtete **Manufakturanlage** betrachtet werden. Sie ist vollständig erhalten und gilt heute als eines der bedeutendsten Beispiele europäischer Industriearchitektur des 18. Jahrhunderts. Es handelt sich um eine klassizistische Anlage auf einem rechteckigen Grundriss von 178 x 132 Metern. In diesem einzigartigen Ensemble gruppieren sich die ehemaligen Fabrikationsgebäude und die Wohnanlagen für die Glasmacher um einen großen Innenhof [101].

*Abb. 10:
Plan der Glasmacherwohnungen
in San Ildefonso, 1771 [102]*

Nach ihrer **Privatisierung und einem Produktionsniedergang im 19. Jahrhundert** stand die Glasfabrik von **1880 an still**, bis sie **1911** als genossenschaftlich organisierter Betrieb neu gegründet wurde. Im Jahre **1917** wurde die Glasfabrik von **La Granja** durch die französische Firma **Saint Gobain** übernommen, einem der ältesten Industriekonzerne der Welt, dessen Ursprünge auf eine **1665** unter **König Louis XIV.** [Ludwig XIV.] gegründete Spiegelglasmanufaktur zurückgehen [103]. Saint Gobain erwirtschaftet heute in

La Granja einen **Jahresumsatz von über 80 Mio. Euro** mit der Produktion von **Flaschen, Isolatoren und Glasbausteinen**. Auf ihrer Internetseite wirbt Saint Gobain mit dem Spruch „**La Granja. 250 años fabricando vidrio**“ [104].

Die unter König Carlos III. errichtete Anlage war noch bis **1972** in Benutzung. Zuletzt wurde dort **Glaswolle** hergestellt. Die Glasproduktion in La Granja wurde dann vollkommen in neue Gebäude verlegt. Die alte Manufaktur stand nun rund 10 Jahre lang leer, bis zur Gründung der Stiftung „**Nationales Glaszentrum**“ [105], die die Gebäude einer neuen Nutzung zuführte. Heute beherbergt die ehemalige Manufakturanlage ein **Glasmuseum, eine Glasschule und ein Glasforschungszentrum**.

*Abb. 11:
Ansicht der Real Fábrica de Cristales
von San Ildefonso, erbaut 1770-1784
Aufnahme Mitte 20. Jhd. [106]*

- [93] Pastor Rey de Viñas 1994, S. 150
- [94] ebenda, S. 150
- [95] ebenda, S. 50
- [96] ebenda, S. 50-65
- [97] ebenda, S. 62-65
- [98] ebenda, S. 50-65
- [99] ebenda, S. 150
- [100] Drahotová, Olga, Urbánek, Gabriel: Europäisches Glas, Hanau 1984, S. 68
- [101] http://es.wikipedia.org/wiki/Real_F%C3%A1brica_de_Cristales (Zugriff 31.01.2010)
- [102] Archivo General de Palacio, Madrid; Real Fábrica de Cristales, caja 125
Copyright Patrimonio Nacional
- [103] Pris, Claude: La Manufacture Royale des Glaces de Saint-Gobain, Lille 1975
- [104] „La Granja. 250 Jahre Glasproduktion“
- [105] Fundación Centro Nacional del Vidrio

Die Johannes-Nepomuk-Kapelle

Neben ihres Erfolges als Glaskünstler sind die **Eder** auch durch ihre Religiosität in San Ildefonso in Erinnerung geblieben. Es wird berichtet, dass sie große **Verehrer des heiligen Johannes Nepomuk** waren, eine Tradition, die vermutlich noch auf den 1723 in Rothenbügl verstorbenen **Johann Eder d. Ä.** zurückgeht und als Reminiszenz an dessen **böhmische Herkunft** gesehen werden darf, die man offensichtlich in Portugal und Spanien nicht nur nicht vergessen hatte, sondern in dieser Heiligenverehrung gewissermaßen zelebrierte.

Abb. 12:
Die ehemalige Kapelle San Juan Nepomuceno
[108]

Zeuge dieser Verehrung ist noch heute die **Kapelle „San Juan Nepomuceno“ in San Ildefonso**. Das heutige Gebäude ist allerdings bereits der zweite Nachfolger der ursprünglich zu Zeiten José Eders errichteten Kapelle. 1766 gründeten die **deutschen Glasmacher** in San Ildefonso eine Gemeinschaft zu Ehren des Märtyrers, die Kongregation „**San Juan Nepomuceno**“, der im Laufe der Zeit bedeutende Personen angehörten wie etwa der Herzog von Alba und nicht zuletzt der spanische König Carlos III. Die Kapelle ist heute säkularisiert, befindet sich in Privatbesitz und beherbergt eine Kunstgalerie.

Abb. 13:
Gedenktafel zur Erinnerung an die deutschen
Stifter in der ehemaligen Kapelle
San Juan Nepomuceno [109]

- [106] Archivo Fundación Centro Nacional del Vidrio, San Ildefonso
- [107] persönl. Mitteilung von
Dr. Paloma Pastor Rey de Viñas, San Ildefonso
- [108] Aufnahme Dr. Paloma Pastor Rey de Viñas,
2010
- [109] Aufnahme Dr. Paloma Pastor Rey de Viñas,
2010

Beweggründe für die Auswanderung

Bei der Beschäftigung mit der Auswanderung der Glasmacher von Bayern auf die Iberische Halbinsel stellt man sich unweigerlich auch die Frage, was diese dazu bewogen hat, ihre Heimat zu verlassen. Bedenkt man die zurückgelegten Entfernungen, gemessen an der dafür erforderlichen Zeit, so gibt es heute keinen Ort auf der Welt, der **so weit entfernt liegt wie damals Portugal**. Heute erreicht man innerhalb von 24 Stunden jeden Kontinent. Eine Reise nach Portugal im 18. Jahrhundert hingegen dauerte Wochen, selbst wenn man den schnelleren **Seeweg** wählte. **Eine Auswanderung zur damaligen Zeit bedeutete meist einen Abschied für immer**.

Leider gibt es keine direkten Quellen, aus denen Beweggründe für die Auswanderung zu erfahren wären. Für einige der oben beschriebenen Familien können allerdings **Lebensumstände** rekonstruiert werden, aus denen sich solche Motive ableiten lassen.

Im Falle der **Brüder Johann Georg und Ulrich Hahn** wissen wir, dass Ersterer mit der sich anbahnenden Schließung der Glashütte **Irlbrunn** im Begriff war, mit 40 Jahren seine Stellung als **Schmelzer** zu verlieren. Sein älterer Bruder Ulrich hatte möglicherweise ähnliche Beweggründe. Er hatte zwischen 1734 und 1737 seine Arbeit in **Schleichach** verloren, wo man die Hohlglasproduktion zurückgefahren hatte. Im heimatlichen **Rothenbügl** hatte er zwar eine neue Beschäftigung

als Glasbläser gefunden, wir wissen aber nicht, wie sicher diese Stelle war und vor allem wissen wir nicht, inwieweit **Ulrich Hahns** heranwachsende **Söhne** eine Aussicht auf eine Anstellung hatten. Bei der Auswanderung waren diese 15 bzw. 13 Jahre. Sie hatten also ein Alter, mit dem man zumindest eine Lehrstelle brauchte.

Eindeutiger war die Lage des **Johann Eder**, der mit Mitte vierzig auf der **Flucht** vor seinen **Pachtschulden** für die böhmische **Glashütte Vogelsang** war (s.o.). Er hatte zwar offenbar die Qualifikation zum Hüttenmeister, als Flüchtiger aber gute Gründe, sein Glück in der Ferne zu suchen. Mit dem Tod seines **Bruders Benedikt** hatte er sich offenkundig auch noch dessen **verwaister Kinder** angenommen. In Portugal bot sich nicht nur ihm sondern auch seinen Söhnen und Neffen die Chance für einen **Neuanfang**.

Kommunikationswege und Anwerbung

Genauso wie die Frage nach den Beweggründen zur Auswanderung stellt sich die nach den Kommunikationswegen der damaligen Zeit. Wie mag man im Steigerwald oder im Paintner Forst davon **erfahren haben, dass in Portugal Glasfachleute gesucht wurden?**

Dass zwischen den Glashütten der verschiedenen Regionen Bayerns und Böhmens ein reger personeller **Austausch** stattfand und auch zahlreiche **verwandtschaftliche Beziehungen** bestanden, haben wir bereits festgestellt. Die familiären und kollegialen Netzwerke waren die Grundlage der Kommunikation zwischen den Glashütten.

Rothenbügl, die heimatliche Glashütte der Eder und Hahn, war noch dazu durch ihre geographische Lage als „Nachrichtenstation“ begünstigt. Wie wir aus den Zuwanderungen von Glasmachern nach Rothenbügl wissen, war die dortige Glashütte eine Art kommunikatives Bindeglied zwischen den Glashüttenlandschaften des **Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes** einerseits, und den Glasmacherzentren Frankens und Schwabens andererseits. Hinzu kam die Nähe zur damaligen **Weltstadt Regensburg**, die die Nachrichtenwege sicher erleichtert haben dürfte. Wegen des in der Reichsstadt tagenden **Immerwährenden Reichstages** unterhielten alle bedeutenden europäischen Staaten dort Gesandtschaften. Darunter war gewiss auch eine Vertretung der See- und Kolonialmacht **Portugal**. Wahrscheinlich wurden unsere Auswanderer durch Werber auf die Berufschancen in Portugal aufmerksam gemacht. Wie man von Beispielen anderer Glasmacheranwerbungen weiß, wurde von den **Werbem** meist **nur ein kompetenter auswanderungswilliger Glasmacher** angesprochen, in der Regel war dies ein **Glasmester**, der bereits über eine gewisse Erfahrung verfügte, dem man dann **Prämien für die Anwerbung weiterer Fachleute** anbot. Entsprechende Anstellungsverträge wurden noch vor der Abreise geschlossen und **Vorschüsse** zur Finanzierung der Reise ausbezahlt [110].

Reisewege

Auch was die möglichen Reisewege angeht, kann man nur auf zeitgenössische Berichte zurückgreifen, da über unsere bayerischen Glasmacher keine entsprechenden

Überlieferungen vorhanden sind. Wir wissen daher nicht, auf welchem Wege sie damals von Deutschland aus nach Portugal gelangten. Sowohl der **Seeweg** als auch eine **Reise über Land** kamen zur damaligen Zeit in Betracht. Detaillierte Berichte **deutsch-böhmischer Glashändler** aus dem frühesten 19. Jahrhundert erzählen von solchen Reisen [111]. Da der Landweg aber sowohl mit höheren Kosten als auch mit einem größeren Zeitaufwand und nicht zuletzt auch höheren Risiken verbunden war, ist anzunehmen, dass unsere Glasmacher die Reise auf dem Seeweg, wahrscheinlich von einem Nordseehafen ausgehend, nach Lissabon vorgezogen haben. Die Fernreisewege dürften den Glasmachern zumindest aus Erzählungen bekannt gewesen sein. Der **Glashandel** war im 18. Jahrhundert international organisiert. **Direkte oder indirekte Exporte nach Spanien und Portugal** gehörten zum Geschäft renommierter Glashütten. Abkömmlinge bekannter Glasmacherfamilien hatten sich auf den Glashandel verlegt. Mitte des 18. Jahrhunderts finden wir zahlreiche **böhmische Glashändler in der andalusischen Hafenstadt Cádiz**, das als „**Tor nach Amerika**“ galt und von wo aus der **Atlantik-Handel**, vor allem mit den **spanischen Kolonien**, organisiert wurde. Unter den im Fernhandel tätigen Deutschböhmern in Cádiz waren beispielsweise **Anton und Joseph Preisler** [112], Abkömmlinge einer weitläufigen Glasmacherfamilie, die auch in **Rothenbügl** seit **1681** vertreten war.

Schlussbetrachtung

Die Glashütten von **Rothenbügl** und **Irlbrunn** gehören seit langem der Vergangenheit an. Erstere stellte die Produktion im Jahre **1878** ein. Irlbrunn wurde bereits **1741 geschlossen**. Die letzte Glasproduktionsstätte am Paintner Forst, die **Glashütte von Walddorf, schloss 1932** ihre Pforten. Im portugiesischen **Marinha Grande** und im spanischen **San Ildefonso** lebt die Glasmachertradition aus dem Paintner Forst und dem Frauenforst bis heute fort!

*Abb. 14:
Historisches Markenzeichen
der Real Fábrica de Cristales San Ildefonso,
Spanien [113]*

[110] vgl. Schebek, Edmund: Böhmens Glasindustrie und Glashandel, Prag 1878
[SG: PK 2004-2, Anhang 13]

[111] vgl. Pitroff, Kurt (Hg.): Reise- und Lebensberichte deutsch-böhmischer Glashändler, Passau 1990

[112] vgl. Weber, Klaus: Deutsche Kaufleute im Atlantikhandel 1680-1830, München 2004

[113] Archivo Fundación Centro Nacional del Vidrio, San Ildefonso

Anhang

Familienblätter der nach Portugal ausgewanderten Glasmacher Hahn und Eder [114]

[114] Die Daten entstammen, wenn nicht anders angegeben, den Matrikeln der Pfarrei Painten, Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg.

Abkürzungen: KB Kirchenbuch, rk röm.kath., TP Taufpate, TZ Trauzeuge

Die Namen von Personen, die in Portugal und/oder Spanien belegt sind, wurden hervorgehoben.

1) Familienblatt Ulrich HAHN (1695-1746)

HAHN Ulrich, Glasmacher (1695-1746)

getauft 07.02.1695 Hemau, geboren Bürgerl

[KB Hemau, Band 2, S. 139, Fi. 2/22]

Taufpate: Ulrich Schemerer, Eckertshof

gestorben 1746, Coina, Portugal [Custódio 2002]

Vater: HAHN Georg, Bürger und Bauer in Painten
röm.kath.

gestorben 1734 Painten, begraben 1734 Painten

Mutter: NN Anna, röm.kath.

begraben 22.01.1728 Painten

uneheliche Verbindung:

BERL Ursula, röm.kath.

Kind (illegitim):

1. HAHN Johann Michael, röm.kath.

getauft 02.02.1720 Painten, geboren Painten

Taufpate: Johann Michael Leuxenring

gestorben 1720

Ehe: 24.08.1720 Neuschleichach [Loibl 2006]

MÜLLER Margarethe, röm.kath.

getauft 31.05.1694 Neuschleichach

gestorben < 1746 [Custódio 2002]

Vater: MÜLLER Johann, Glasmacher

gestorben 19.12.1719 Neuschleichach

[Loibl 2006]

Ehe 26.12.1673 Rosenberg (bei Ellwangen)

[Loibl 2006]

Mutter: GLASER Katharina

Kinder:

2. HAHN Maria Sophia, röm.kath.

geboren 22.02.1723 Schleichach [Loibl 2006]

Taufpate: Sophia Preisler,

Ehefrau d. Joh. Georg Preisler

3. **HAHN Johann Michael**, röm.kath.

geboren 23.06.1725 Schleichach [Loibl 2006]

Taufpate: Michael Lamberger

gestorben > 1769 [Custódio 2002]

4. **HAHN Johann Paul**, röm.kath.

geboren 14.12.1727 Schleichach [Loibl 2006]

Taufpate: J. P. Hetsch

gestorben 12.01.1747, Portugal [Custódio 2002]

5. HAHN Katharina, röm.kath.
geboren 15.05.1730 Schleichach [Loibl 2006]
Taufpate: C. Fritsch
6. HAHN Johann Paul Ferdinand, röm.kath.
geboren 14.06.1734 Schleichach [Loibl 2006]
Taufpate: J. P. F. Berger, Neuschleichach
7. HAHN Ulrich Sebastian, röm.kath.
getauft 20.01.1737 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Ulrich Fux und
Ehefrau Benigna Felicitas, Irlbrunn

2) Familienblatt Johann Georg HAHN (* 1700)

HAHN Johann Georg, röm.kath. (geb. 1700 Painten)
getauft 17.08.1700 Painten
gestorben > 1768 [Custódio 2002]
Taufpate: Johann Landfried, Aichkirchen

Vater: HAHN Georg, Bürger und Bauer in Painten
röm.kath.
gestorben 1734 Painten, begraben 1734 Painten

Mutter: NN Anna, röm.kath.
begraben 22.01.1728 Painten

Ehe: 15.07.1732 Painten
LEHNER Anna Maria, röm.kath., Viehhausen

Vater: LEHNER Johann, röm.kath., Viehhausen

Mutter: NN Barbara, röm.kath.

Kinder:

1. HAHN Johann Michael, röm.kath.
getauft 01.03.1733 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Johann Michael Straus
2. HAHN Johann Michael, röm.kath.
getauft 29.11.1734 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Johann Michael Straus
3. **HAHN Johann**, röm.kath.
getauft 09.04.1739 Painten, geboren Irlbrunn
Taufpate: Johann Gos, operarius, Irlbrunn
gestorben > 1768 [Custódio 2002]

3) Familienblatt Johann EDER der Ältere (ca. 1640/50-1723)

EDER Johann d. Ä. (ca. 1640/50-1723)
geboren ca. 1640/50 Heilbrunn, Südböhmen (?)
begraben 14.06.1723 Painten
gestorben Rothenbügl

Vater: EDER Lorenz

Mutter: NN Magdalena

Ehe I:

Ehe 20.11.1672 Painten
Trauzeugen: Christoph Neurath; Martin Lieb

DEGENMAYER Barbara, röm.kath.
begraben 28.01.1690 Painten
gestorben Rothenbügl

Vater: DEGENMAYER Michael, Glasmeister, rm.kath.
begraben 15.10.1690 Painten
gestorben Rothenbügl

Mutter: NN Walburga, röm.kath.
begraben 25.01.1691 Painten
gestorben Rothenbügl

Kinder:

1. EDER Johann, röm.kath.
getauft 15.08.1673 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Dominus Johannes Brandt,
Bürgermeister von Painten
2. EDER Johann Ulrich, röm.kath.
getauft 28.04.1675 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Ulrich Scherübl, Lautersee
3. EDER Jakob, röm.kath.
getauft 11.07.1676 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Jakob NN., Bürger in Painten
4. EDER Maria, röm.kath.
getauft 14.04.1678 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Georg Neumaier, uxor Maria
5. EDER Philipp, röm.kath.
getauft 06.03.1680 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Philipp NN
gestorben 1680 Rothenbügl
6. EDER Eva, röm.kath.
getauft 22.03.1681 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Eva Dorner, Ehefrau d. Jakob Dorner
7. EDER Walburga, röm.kath.
getauft 25.04.1684 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Eva, Ehefrau d. Jakob Dorner, Painten
8. EDER Lorenz, röm.kath.
getauft 14.08.1686 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Jakob Dorner, uxor Eva, Painten
9. EDER Michael Jakob, röm.kath.
getauft 23.01.1690 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Jakob Dorner, uxor Eva

Ehe II:

Ehe 25.06.1691 Painten
Trauzeugen: Johann Eisvogel;
Georg Degenmayer, Painten;
Johann Forchamer; Gallus Eberl

ITTEL Margarethe, röm.kath.
geboren Neunburg vorm Wald

Vater: ITTEL Johann, röm.kath.

Mutter: NN Barbara, röm.kath.

Kinder:

10. EDER Benedikt, röm.kath.
getauft 13.03.1692 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Jakob Dorner, Bürger in Painten
gestorben 30.03.1739 Schleichach [Loibl 2006]
11. **EDER Johann**, röm.kath.
getauft 24.05.1694 Lam [Häupler 1992, S. 204]
geboren Eisenstein?

gestorben 06.07.1753 Spanien
[Pastor Rey de Viñas 1994]

12. EDER Anna Maria, röm.kath.
getauft 16.07.1696 Eisenstein
[frdl. Mitteilung Franz Wudy, Lindberg 2010]
geboren Eisenstein
gestorben 1755 Rothenbügl
13. EDER Anna, röm.kath.
getauft 06.11.1699 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Eva, Ehefrau d. Jakob Dorner,
Bürger in Painten
14. EDER Matthias, röm.kath.
getauft 11.09.1704 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Jakob Dorner, Bürger in Painten,
uxor Eva
gestorben 1704
15. EDER Walburga, röm.kath.
getauft 07.04.1706 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Walburga, Ehefrau d. Michael Fridl,
Rothenbügl
16. EDER Johann, röm.kath.
geboren ca. 1707 Rothenbügl

4) Familienblatt Johann EDER der Jüngere (1694-1753)

EDER Johann d. J., Glasmacher, r.kath. (1694-1753)
getauft 24.05.1694 Lam [Häupler 1992, S. 204]
geboren Eisenstein?
gestorben 06.07.1753 Spanien
[Pastor Rey de Viñas 1994]

Vater: EDER Johann, Glasmacher, röm.kath.
geboren Heilbrunn, Südböhmen (?)
begraben 14.06.1723 Painten
gestorben Rothenbügl
Ehe 25.06.1691 Painten

Mutter: ITTEL Margarethe, röm.kath.
geboren Neunburg vorm Wald

Ehe: **NN Ursula**

Kinder:

1. EDER Johann Michael, röm.kath.
getauft 17.09.1718 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Georg Mayr
2. EDER Maria Margaretha, röm.kath.
getauft 02.04.1721 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Margaretha Mayrin
3. **EDER Johann Joseph (José)**, röm.kath.
getauft 04.03.1723 Painten, geboren Rothenbügl
Taufpate: Johann Georg Mayr, Brauer in Painten
gest. 21.03.1782 La Granja de San Ildefonso,
Spanien [Pastor Rey de Viñas 1994]
4. **EDER Lorenz**, röm.kath.
geboren > 1723
gestorben > 1750 [Pastor Rey de Viñas 1994]

Weitere deutsche Glasmacher in Coina und Marinha Grande, Portugal

- FUSQUES, Jacob
aus „Böhmen“, Glasmacher in Coina
[Custódio 2002, S. 304]
- HOFFER, João George
Belegt: 1744, Meister in Coina;
1756-58 in Marinha Grande
[Custódio 2002, S. 243 und 305]
- KIBOLSEQUE, Christian
Belegt: 1740-1745, Glasmacher in Coina
[Custódio 2002, S. 305]
- KNEE, Hans
Belegt: 1744, Meister in Coina;
1756-58, Marinha Grande
[Custódio 2002, S. 243 und 305]
- MEYER, Alberto
Belegt: 1744, Coina; 1756, Marinha Grande
[Custódio 2002, S. 305]
- MEYER, Catarina / Catherina
Belegt: 1744, Verpackerin in Coina;
1756-58 Verpackerin in Marinha Grande
[Custódio 2002, S. 305]
- MEYER, João
Belegt: 1744, Coina; 1756-58, Marinha Grande
[Custódio 2002, S. 305]
- PAUR, Antonio
Belegt: 1740, Meister in Coina
[Custódio 2002, S. 138 und 306]
- PERGMENA, Lourenço
Belegt: 1743, Coina
Sohn von Tuvitzi [Ludovici?] PERGMENA und
Anna PERGMENA)
Custódio 2002, S. 137 und 138]

Weitere deutsche Glasmacher in La Granja de San Ildefonso, Spanien

Gebrüder BRUM (Enrique, Daniel, Juan und
Segismundo), Bistum Osnabrück
Belegt: San Ildefonso, 1751 ff.
Pastor Rey de Viñas 1994, S. 150]



Literatur (Auswahl):

Blau, Josef: Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald, Band 2, Kallmünz 1956

Correia, Joaquim: A Fábrica dos Vidros de João Beare na Marinha Grande, Marinha Grande 1999

Custódio, Jorge: A Real Fábrica de Vidros de Coima (1719-1747) e o vidro em Portugal nos séculos XVII e XVIII, Lissabon 2002

Häupler, Hans-Joachim: Die Geschichte der ältesten Glashütten in Eisenstein
in: Minulosti zapadočeskeho kraja, 28, 1992

Loibl, Werner: Fabrik-Schleichach. Die Geschichte der Glashütte im Steigerwald (1706-1869),
Rauhenebrach 2006

Pastor Rey de Viñas, Paloma: Historia de la Real Fábrica de Cristales de San Ildefonso durante la Epoca de la Ilustración (1727-1810), San Ildefonso 1994

Paulus, Georg: Die Geschichte von Rothenbügl
in: Markt Painten (Hg.): Painten in Geschichte und Gegenwart, Painten 2005

Paulus, Georg: Glasindustrie bei Painten (1630-1932)
in: Die Oberpfalz, Jahrgang 98 (2010)
(in Drucklegung)

Paulus, Georg: Die Geschichte der Glashütte Irlbrunn
(in Vorbereitung)

WEB:
<http://www.familiepaulus.de/heimatforschung.html>

WEB:
<http://www.genealogie-bayern.de>

Siehe unter anderem auch:

PK 2010-3 SG, Zum Abdruck: Georg Paulus: Bayerische Glasmacher auf der Iberischen Halbinsel - Die um 1740 ausgewanderten Glasmacherfamilien Eder und Hahn (mit Karten)

PK 2010-3 Paulus, Glasindustrie bei Painten (1630-1932)

PK 2010-3 Baader, Die erste Venetianische Krystallglasfabrik in Bayern, Landshut 1562-1580

**PK 2010-3 Spiegl, Die „süddeutschen“ und sächsischen Goldrubingläser
Die kurfürstliche Glashütte in München und Hans Christoph Fidler (1677-1702)**

Übersetzung ins Portugiesische:

Paulus, Vidreiros Bávaros na Península Ibérica

As famílias de vidreiros Eder e Hahn, que emigraram por volta de 1740

www.familiepaulus.de/downloads/Vidreiros_bavaros.pdf

